

1. Vorwort

Die Konzeption des Kindergartens ist die Grundlage des täglichen pädagogischen Handelns.

Sie ist ausgerichtet auf das Wohl und die Bildungsbedürfnisse der Kinder bis zur Einschulung.

Die Konzeption stützt und sichert die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Einrichtung.

Sie dient der Umsetzung gesetzlicher Grundlagen und staatlicher Richtlinien.

Wir wollen mit der Konzeption unsere Arbeit transparent machen, den Familien und der Öffentlichkeit grundlegende Informationen über unsere Arbeit erteilen.

Die Konzeptionsentwicklung verstehen wir als einen Prozeß, der nicht abgeschlossen werden kann, sondern einer ständigen Reflexion bedarf, um Veränderungen Rechnung zu tragen.

1.1 Die Entstehung des Kindergartens

Für die Großweismannsdorfer Familien gestaltete sich die Unterbringung ihrer Sprösslinge Anfang der 80-er Jahre als sehr schwierig und zeitaufwändig.

Es war problematisch, einen Platz in Roßtal zu bekommen, und auch das ständige Hinbringen und Abholen der Kinder war nicht sehr angenehm.

So wurde als mögliches Gebäude für die Errichtung eines eigenen Kindergartens das alte Schulhaus in Erwägung gezogen. Wegen des fortgeschrittenen Verfalls des Hauses waren große Anstrengungen und viel Einsatzbereitschaft der Eltern gefragt.

Um ansprechende Räumlichkeiten zur Betreuung der Kleinen zu errichten, waren umfangreiche Umbau- und Sanierungsarbeiten erforderlich

Ohne die Gründung eines Fördervereines und die tatkräftige Unterstützung von der Marktgemeinde sowie des Diakonievereines in Roßtal wäre das Vorhaben wohl kaum zustande gekommen.

Der Kindergarten öffnete zum ersten Mal seine Türen am **1. September 1985**.

Nach anfänglichen Startschwierigkeiten gab es im 2. Jahr des Kindergartens so viele Anmeldungen, dass eine zusätzliche Nachmittagsgruppe eingerichtet wurde.

Erst ab dem Jahr 1993 konnte durch Umstellung auf eine Langzeitgruppe (7.30 Uhr bis 15.30 Uhr) die Gruppenstärke von 25 Kindern eingehalten werden.

Den Namen „**Zwergenburg**“ erhielt der Kindergarten an der 10-jährigen Jubiläumsfeier am 21. Mai 1995.

Der Träger des Kindergartens war bis zum 31.12.2005 der Verein für Gemeindediakonie in der Pfarrei Roßtal e.V. unter 1. Vorsitz von Herrn Pfarrer Jörn Künne.

1.2 Der Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist seit dem 01.01.2006 die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Roßtal. 1. Vorsitzender ist Herr Pfarrer Jörn Künne.

Vertreten wird der Kindergarten durch die Geschäftsführerin Frau Elisabeth Helmreich, welche auch zuständig für die anderen Einrichtungen ist.

Dabei handelt es sich um zwei dreigruppige in Roßtal und eine zweigruppige Kindergarteneinrichtung in Buchschwabach.

Die Leitungen treffen sich zum Planen und Koordinieren anstehender Projekte und Termine regelmäßig oder nach aktuellem Bedarf zu Dienstbesprechungen im Büro von Frau Helmreich.

Die Anschrift des Trägers lautet:
Evang. - Luth. Kirchengemeinde Roßtal, Schulstraße 17, 90574 Roßtal

1.3. Das Evangelische Profil

Das Kind in seiner von Gott gegebenen Würde und Einzigartigkeit steht im Mittelpunkt des Angebots evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder und der damit verbundenen Betreuungs-, Bildungs-, und Erziehungsarbeit. Ihre besondere Prägung erhält sie durch den christlichen Glauben. Bildung in evangelischer Verantwortung ist untrennbar verbunden mit der Frage, aus welchen Quellen Menschen schöpfen, aus welchen Wurzeln heraus sie sich entfalten, wenn sie Ihre Eigenständigkeit zu leben versuchen.

Die Kindergärten ergänzen und unterstützen die Familien in ihre Erziehungsaufgabe. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Träger, Eltern und pädagogischem Personal sind Bestandteil der Arbeit in evangelischen Tageseinrichtungen.

2. Organisatorische Konzeption

2.1. Zielgruppen des Angebotes

Wir betreuen in unserer **eingruppigen** Einrichtung vorwiegend Kinder im Alter von 2,5–6 Jahren.

2.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Großweismannsdorf gehört als Ortsteil zum Markt Roßtal.

Im Ort gibt es einige Einkaufsmöglichkeiten. Es gibt einen Bäcker, einen Metzger und Getränkemarkt, einen Blumenladen und einen Hofladen.

Ortsansässig sind auch einige kleinere Unternehmen wie die Schreinerei Ströbel, die Schreinerei Leibold, ein Autohaus, das Wasserwerk sowie eine Werbefirma.

In Großweismannsdorf gibt es eine Kirche, eine Sportanlage und einen kleinen Spielplatz. Umgeben ist der Ort von zahlreichen Feldern, Wiesen und Wäldern.

In unserem kleinen Dorf leben vorwiegend Familien mit 1–2 Kindern.

Sie sind in Ein- und Zweifamilienhäusern mit Garten zuhause.

Größtenteils kommen die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, direkt aus Groß- und Kleinweismannsdorf, die unmittelbar zusammenliegen.

Es ist auch möglich, Kinder aus den anderen Ortsteilen der Gemeinde aufzunehmen.

Ein großer Teil der Mütter ist nicht bzw. nur teilweise berufstätig oder betreut noch kleinere Geschwisterkinder zu Hause.

Ganz herzlich willkommen sind auch Kinder aus Orten, die nicht zur Sitzgemeinde der Einrichtung gehören.

Im Moment betreuen wir Kinder aus Regelsbach und Sickersdorf.

2.3. Gesetzliche Grundlagen

Der Kindergarten ist seit dem 02.02.1988 rechtlich anerkannt.

Er unterliegt seither dem Bayerischen Kindergartengesetz.

Seit seinem Inkrafttreten am 01.08.2005, ist das neue Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Grundlage jedes pädagogischen Handelns.
Mitarbeiter und Träger haben die Pflicht sich an die Vorgaben des BayKiBiG zu halten.
Das Kind und seine Entwicklung stehen im Mittelpunkt der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

2.4. Rechtsträger

Rechtsträger ist die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern.
Der Bayerische Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V. steht den Trägern und Einrichtungen beratend zur Verfügung.
Dem Landratsamt und Jugendamt obliegen die Aufsicht und Kontrolle zur Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

2.5. Personelle Bedingungen

Die Leitung des Kindergartens und der Gruppe obliegt einer staatlich anerkannten Erzieherin.
Zur Unterstützung und Mitarbeit ist die Gruppe mit einer pädagogischen Zweikraft besetzt.
Diese hat die Ausbildung zur Kinderpflegerin.
Im Rahmen der Ausbildung zur Erzieherin wird jährlich wechselnd eine Vorpraktikantin zusätzlich eingestellt.

Für die tägliche Säuberung und Pflege des Kindergartens steht uns eine Reinigungskraft zur Verfügung.
Für die Sauberhaltung der Außenflächen und kleinere Reparaturen ist ein geringfügig beschäftigter Hausmeister zuständig.

2.6. Räumliche Bedingungen

Die „Zwergenburg“ liegt im Ortskern von Großweismannsdorf an der Verbindungsstraße von Schwabach nach Zirndorf.
Angrenzend umgeben ist der Kindergarten von zwei Nebenstraßen.

Die Einrichtung ist im Obergeschoß des alten Schulhauses (mit Glockenturm) untergebracht, welches zu diesen Zwecken umgebaut und saniert wurde.
Die Besonderheit besteht darin, dass das Gebäude in einem herrlichen, mit verschiedenen Obstbäumen bestückten Garten steht.

25 Zwerge tummeln sich im 1.Stock in folgenden Räumen:

1 Gruppenzimmer (44 m ²)	mit Tischen und Stühlen, Spielecken
1 Nebenraum	Intensiv- und Kreativraum
1 Kinderküche	mit Essecke
1 Garderobe	mit Kleiderhaken und Platz für jedes Kind
1 Waschraum	mit 3 Waschbecken und 3 Kindertoiletten, 1 Erwachsenentoilette

Das Büro steht den Mitarbeiterinnen auch als Personalraum zur Verfügung.
Im Erdgeschoss befinden sich Räume, die von der evang. Jugend und den Kindern vom Kindergottesdienst genutzt werden.
Da wir für den Kindergarten keinen Turnraum haben, können wir diese Räume einmal in der Woche als Bewegungsraum nutzen.

Im wunderschönen, großen Garten haben die Kinder folgende Angebote:
Sandkasten, eine Doppelschaukel, Wasserspielanlage mit Brunnen und Pumpe, Kletteranlage mit Erdhügel und Kriechtunnel, Wellenrutsche. Es gibt ein Gartenhaus mit Fahrzeugen und Sandspielzeug sowie eine kleine Holzhütte mit Spielmobiliar.

Im unteren Eingangsbereich befinden sich noch ein Waschbecken, eine Kinder- und eine Erwachsenentoilette.

Der Dachboden dient als Abstellfläche für im Moment nicht benötigte Möbel u. a. In einem gesondert abgetrennten Raum werden verschiedene Materialien aufbewahrt.

2.7. Regelungen/Organisatorische Rahmenbedingungen

In unserem Kindergarten findet parallel zu den anderen Roßtaler Einrichtungen im Februar jeden Jahres die Anmeldung für das neue Kindergartenjahr statt.

Zuvor haben alle Eltern, die ihr Kind anmelden wollen, die Möglichkeit, am Tag der offenen Tür die verschiedenen Kindergärten anzuschauen und sich über deren pädagogische Arbeit zu informieren.

2.7.1. Aufnahmekriterien

Aufgenommen werden alle Kinder, die 2,5 Jahre alt sind.

Geschwisterkinder und Ortsansässige werden bevorzugt aufgenommen.

Es können auch Kinder mit Behinderungen aufgenommen werden, wenn ihren besonderen Lebensbedürfnissen Rechnung getragen wird und unter der Berücksichtigung der Bedürfnisse der anderen Kinder.

Rechtsanspruch auf einen Platz in der Tageseinrichtung entsteht erst, wenn ein Betreuungsvertrag zwischen Träger und Personenberechtigten abgeschlossen ist.

Anwesend bei der Anmeldung sind die Kindergartenleitung, ein Vertreter des Elternbeirates und ein Vertreter des Trägers.

2.7.2. Öffnungszeiten und Beiträge:

Unsere Einrichtung ist täglich von 7.00–15.00 Uhr geöffnet.

Bei entstehendem Bedarf werden wir unsere Öffnungszeiten entsprechend anpassen.

Die Kinder können von 7.00–8.45 Uhr in den Kiga gebracht werden.

Wir bitten um Pünktlichkeit, damit wir die Kernzeit für unsere pädagogische Arbeit voll nutzen können.

Die erste Abholzeit ist um 12.15 Uhr in der Garderobe oder im Garten. Damit endet die Kernzeit unserer Einrichtung.

Im weiteren Tagesablauf können die Kinder ab 13.30 Uhr abgeholt werden, bei Teilnahme am Nachmittagsprogramm ab 14.30 Uhr.

Die **Elternbeiträge** richten sich nach den gebuchten Betreuungsstunden (siehe Anlage).

Diese werden mit dem Betreuungsvertrag zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt.

Sie können bei Bedarf der Familien jederzeit erhöht werden.

2.7.3. Schließtage und Ferien

Unsere eingruppige Einrichtung hat laut Gesetz das Recht, 35 Tage im Jahr zu schließen.

Die Schließtage werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres festgelegt und im Elternbrief bekannt gegeben.

Wir sind aber bemüht, uns auf weniger Tage zu beschränken, um besonders den berufstätigen Eltern entgegenzukommen.

Die Kindergartenferien sind im August 3 Wochen und im Dezember ca. 2 Wochen (Weihnachten).

Hinzu kommen nach Bedarfsumfrage noch 4 Tage in den Oster- oder Pfingstferien und einzelne Tage wie z. B. Planungstag und Brückentage.

2.7.4. Essens - und Getränkeangebote

Wir bieten den Kindern ganztägig ausreichend abwechslungsreiche Getränke an. Dabei handelt es sich um verschieden Teesorten, Mineralwasser, Säfte, und Milch.

Für die Bereitstellung der Getränke ist im Elterngeld ein Betrag von 2.50 Euro monatlich enthalten. Mittags bieten wir ein warmes Essen an, welches wir seit dem 1. September 2006 vom „Hofladen Bogendorfer“ in Großweismannsdorf beziehen.

Der Speiseplan wird eine Woche vorher ausgehängt, und jeder kann sich in Ruhe aussuchen, was ihm gut schmeckt.

Wir bitten die Eltern darum, möglichst bis Donnerstag das Essen für die kommende Woche in die Essensbestellliste einzutragen.

Kinder, welche nicht am warmen Essen teilnehmen, dürfen selbstverständlich weiterhin ihr eigenes (kaltes) Vesper verspeisen.

Leider können wir wegen des Aufwandes und der beschränkten Möglichkeiten kein mitgebrachtes Essen zusätzlich aufwärmen. Wir bitten hierfür um ihr Verständnis.

2.7.5. Infektionsschutz , Hygiene und Sicherheit

Die Einrichtung und der Träger sind laut Gesetz verpflichtet, die Maßgaben der Gesundheitsfürsorge zu erfüllen.

In unserem Kindergarten werden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Belehrung der Eltern über das Infektionsschutzgesetz (Anhang Betreuungsvertrag)
- Ausbildung des Personals über Kenntnisse in Erster Hilfe
- Vorhandensein eines Verbandkastens
- ständige Kontrolle über mögliche Unfallgefahren in den Räumen und den Außenanlagen mit sofortiger Beseitigung festgestellter Mängel
- zu jedem Spaziergang nehmen wir eine kleine Erste-Hilfe-Tasche mit, um kleinere Verletzungen sofort behandeln zu können
- Einplanung eines Wechsels zwischen Ruhe und Bewegung im Tagesablauf um Rücksicht auf das leiblich/seelische Wohl der Kinder zu nehmen
- unsere Reinigungskraft putzt täglich die Räumlichkeiten nach entsprechenden hygienischen Richtlinien und vorhandenem Putzplan
- die Putz- und Reinigungsmittel sind den Kindern nicht zugänglich und sicher im oberen Treppenaufgang (Bodentreppe, Tür abgeschlossen) aufbewahrt
- bei Verdacht einer vorliegenden übertragbaren Krankheit, wird das betroffene Kind bis zur Anweisung des Arztes von den übrigen Kinder getrennt, die Eltern werden sofort benachrichtigt
- meldepflichtige Krankheiten werden dem Gesundheitsamt unverzüglich mitgeteilt
- bei Wiederkehr in die Einrichtung ist eine ärztliche Bescheinigung erforderlich

3. Pädagogische Konzeption

3.1. Unsere Pädagogische Grundhaltung

3.1.1. Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als kompetenter Säugling auf die Welt.

Kinder lernen von Geburt an.

Kinder wollen von sich aus lernen.

Kinder haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen.

Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Kinder sind höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen.

Kinder wissen selbst was sie brauchen.

Jedes Kind hat ein unterschiedliches Temperament, Interessen und Fähigkeiten.

Jedes Kind hat seinen eigenen Lernweg und sein eigenes Lerntempo.

Kinder haben Rechte:

Recht auf Bildung

Recht auf uneingeschränkte Akzeptanz und Wertschätzung

Recht auf Mitsprache und Individualität

Recht auf Chancengleichheit

3.1.2. Unsere Rolle als Pädagoginnen

Wir sehen es als unsere Verpflichtung an, jedes Kind mit seinen individuellen Besonderheiten zu akzeptieren und zu respektieren und seine Rechte zu wahren.

Wir Erzieherinnen begeben uns mit den Kindern auf den Weg, lernen und forschen gemeinsam.

Dabei berücksichtigen wir ihr Alter und ihren Entwicklungsstand. Wir nehmen die Vorstellungen der Kinder ernst und wollen ihnen nicht nur unsere eigenen Ansichten und Ideen „überstülpen“.

Wir sind Beobachter, um so das Lernen der Kinder besser wahrzunehmen, verstehen zu können und in angemessener Weise zu unterstützen

Wir verstehen uns als **Begleiter** eines wichtigen Abschnittes in der Entwicklung des Kindes.

Erzieherinnen gewährleisten

was Kinder brauchen:

Zuneigung, Vertrauen,

Wohlbefinden, Freiheit,

Partner, Impulse, Zeit,

Räume, Aktivitäten

Aus der Reggio-Pädagogik

3.1.3. Pädagogischer Ansatz und Orientierung

Durch die Teilnahme an Fortbildungen und Studium von Fachliteratur sind wir auf den pädagogischen Ansatz der **REGGIO-PÄDAGOGIK** gestoßen.

Dies hat uns veranlasst, unsere pädagogische Arbeit und deren Inhalte zu hinterfragen.

Uns wurde schnell klar, dass wir uns bereits unbewusst in diese Richtung orientiert haben.

Wir möchten nun einen kleinen Einblick in die Entstehung und Inhalte der Reggio-Pädagogik eröffnen.

Geschichtlicher Hintergrund

Die Reggio-Pädagogik stammt aus Italien und ihr Mitbegründer war im Jahr 1945 Loris Malaguzzi. Wichtig zu wissen ist, dass Reggio kein Konzept ist, das man übernehmen kann, sondern eine Aufforderung, sich auf einen offenen Prozess einzulassen

Bis zum Tod von Malaguzzi hat dieser kein Konzept für die Reggio-Pädagogik vorgelegt.

Er ließ sich immer wieder von der Lebendigkeit der Kinder und ihrer Kraft, ständig Neues zu schaffen, inspirieren.

Die Reggio-Pädagogik steht für eine kindzentrierte, individuelle und ganzheitliche Gestaltung des Bildungsprozesses.

Wichtig ist nach Auffassung der Reggianer der **eigenständige Erwerb des Wissens**.

Die Kinder sollen **erleben und erlernen, wie man sich eigenständig Wissen aneignet**.

Sie verstehen den Kindergarten **nicht als „Parkplatz“, sondern als Bildungseinrichtung, in der man sich vielfältiges Wissen und Fähigkeiten aneignet.**

Eckpfeiler der Reggio-Pädagogik sind:

- das Bild vom Kind (Kompetenz und Individualität)
- die Rolle der Erzieherin (Respekt und Akzeptanz, Zeuge der Entwicklung)
- der Raum als dritter Erzieher (Erlebnisräume mit Aufforderungscharakter)
- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern
- sprechende Wände (Dokumentation in Form von Fotos , Zeichnungen und kurzen Texten)
- Projektarbeit als zentrale Lernform (Projekt bedeutet planender Gedanke, der etwas entstehen lässt, Forschen und Lernen mit Kindern)

Wir haben uns dazu entschlossen, die genannten Aspekte der Reggio-Pädagogik in unsere Arbeit einfließen zu lassen und uns an ihnen zu orientieren.

Die Grundsätze der Reggio-Pädagogik geben uns viele Antworten auf die Anforderungen des Bildungs- und Erziehungsplanes.

3.1.4. Bedeutung von Spielen und Lernen

Lernen und Bildung sind ein zentraler Punkt in unserer Einrichtung.

Lernen soll den Kindern Freude bereiten.

Wir wollen nicht passiven Kindern etwas lehren, sondern aktive Kinder in ihren Lernprozessen unterstützen, so dass vorhandene Neugierde und Lernfreude erhalten bleibt.

Dabei messen wir dem Spiel eine sehr große Bedeutung hinsichtlich des Erwerbs von wichtigen Kompetenzen bei.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.

Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes.

Bis zum siebten Lebensjahr bilden sich Kinder überwiegend durch das Spiel.

Es dient der gesamten Persönlichkeitsentwicklung.

Besonders werden emotionale, soziale, motorische, kognitive und sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten im Spiel erworben.

Die Kreativität und die Phantasie entwickeln sich im Spiel, und es werden Interessen geweckt.

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Spiel und Schulfähigkeit.

Kinder lernen anders. Für sie **heißt Spielen lernen.**

Leider wird das **Lernen** oft als Produkt sichtbarer Arbeit des Kindes beurteilt, z. B. wenn es ein Lied gut singen oder ein Gedicht aufsagen kann oder seinen Namen schreiben kann.

Die Grenzen zwischen Freispiel und geplanten Lernaktivitäten verwischen im Elementarbereich zunehmend.

Aufgabe der Pädagogik ist es, viele verschiedene Spielformen anzubieten, um den Kindern umfangreiche Möglichkeiten zur Erreichung von Spielfähigkeit zu geben.

Für uns bedeutet das, den Kindern **ausreichend Zeit** zum Spielen einzuräumen.

Dabei nimmt **die Freispielzeit** den größten Raum ein.

Wir integrieren in unseren Tagesablauf neben der Freispielzeit eine Vielzahl an Bewegungsspielen, Wahrnehmungsspielen, Gestaltungs-, Darstellungs- und Geschicklichkeitsspielen, Regelspielen, Konstruktionsspielen, Tischspielen, Fingerspielen sowie Ruhe- und Entspannungsspielen.

3.1.5. Beteiligung der Eltern

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder.

Sie sind die „natürlichen“ Erzieher.

Der Kindergarten hat eine familienunterstützende und -beratende Funktion.

Wir wollen eine Erziehungspartnerschaft anstreben, bei der sich die Familien und der Kindergarten für einander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen und -erfahrungen austauschen und zum Wohl des Kindes kooperieren.

Das Kind soll **erleben**, dass Familie und Tageseinrichtung eine **positive** Einstellung zueinander haben und viel voneinander wissen.

3.2. Ziele bei der Entwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Der Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt die Basiskompetenzen wie folgt:

„Als Basiskompetenzen bezeichnet man grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigt mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten und seiner Umwelt auseinanderzusetzen.“

Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt.

3.2.1 Personale Kompetenzen

Ein hohes **Selbstwertgefühl** ist die Voraussetzung für die Entwicklung von **Selbstvertrauen**.

Es entsteht, wenn sich ein Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

Wir sehen es als unsere besondere Aufgabe, dazu beizutragen, dass sich jedes Kind für wertvoll hält und mit sich selbst zufrieden ist.

Dies erreichen wir durch respektvollen Umgang und Wertschätzung aller seiner Leistungen und Fähigkeiten.

Wir achten darauf, dass die Kinder freundlich miteinander umgehen und sich respektieren.

Es darf keines der Kinder durch abwertende Bemerkungen bloßgestellt und in seiner Würde gekränkt werden.

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst.

Kinder erfahren und lernen:

- was sie bereits gut können (akademisches Selbstkonzept),
- wie sie Gefühle zeigen und verbalisieren können (emotionales Selbstkonzept),
- wie es mit anderen zurechtkommt (soziales Selbstkonzept)
- wie sie sich körperlich fit halten können und auf ihr Äußeres achten können (körperliches Selbstkonzept)

Wir geben durch viel Beobachtung und Beachtung jedem einzelnen Kind differenzierte und positive Rückmeldungen über diese Kompetenzen im täglichen Kindergartengeschehen.

Wir loben die Kinder oft, hören ihnen zu, ermöglichen ihnen, ihre körperlichen Leistungsfähigkeiten zu verbessern und achten darauf, dass sie gepflegt aussehen.

Unter **Motivationalen Kompetenzen** verstehen wir besonders das **Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Neugier und individuelles Interesse**.

Wir geben den Kindern die Gelegenheit, so oft es möglich ist, selbst zu entscheiden, was sie gerne tun wollen und wie sie es tun wollen (z. B. beim Freispiel, im Kreativbereich, beim Turnen, im Garten, im Wald...)

Kinder sind stolz, wenn sie erfahren, dass sie etwas selbst können. Sie erleben dabei Selbstbestätigung und ihre eigene Kompetenz.

Die Kinder bekommen von uns Aufgaben, die sie selbständig erfüllen können und die sie herausfordern, noch mehr zu schaffen (z. B. Übernahme kleiner Ämterdienst oder Patenschaften und Hilfeleistung für kleinere Kinder). Dabei erhalten sie Anerkennung und Lob.

Zu den **Kognitive Kompetenzen** gehören die Entwicklung von **Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Phantasie und Kreativität.**

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Denkfähigkeit und Gedächtnis werden gefördert, indem die Kinder viele Gelegenheiten bekommen, diese Kompetenzen zu entwickeln.

Bewährte Methoden zur Schulung dieser Kompetenzen sind z. B. Geschichten erzählen, diese nach erzählen, Bilder dazu malen, selbst neue Geschichten erfinden.

Aber auch durch vielfältigen Einsatz von geeigneten Spielen (Memory, Puzzle) und Aufgaben im mathematischen Bereich können sich die Kinder altersgemäße Kenntnisse aneignen.

Phantasie und Kreativität zeigen sich durch Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich.

Dabei achten wir darauf, dass die Kinder viele Gelegenheiten haben, selbst schöpferisch tätig zu sein und nicht nach unseren Vorstellungen zu arbeiten.

Die Kinder haben den Zugang zu entsprechendem Material, können selbst wählen und damit agieren (z. B. Mal- und Bastelutensilien, Musikinstrumente, Bücherecke, Kassettenrekorder, Sinnesmaterial im Bewegungsbereich).

Um die kognitiven Kompetenzen zu fördern, haben wir im Kindergarten sehr viele Möglichkeiten und diese kommen in allen Bildungsbereichen des BEP zum Tragen.

Die Kinder erwerben **physische Kompetenzen** wie grob- und feinmotorische Kompetenzen (z. B. Schneiden, Ausmalen, Fädeln, Zwergensport) sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung (z. B.: durch ruhige Tätigkeiten wie Kassette anhören, Buch anschauen, Entspannungstechniken).

Die Kinder lernen in unserem Kindergarten, **Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und ihr körperliches Wohlergehen** zu übernehmen und diese selbständig auszuführen z. B. Körperhygiene, Grundkenntnisse über gesunde Ernährung, Kenntnisse möglicher Gefahrenquellen.

Zur Vermittlung dieser Kompetenzen kommen besonders Ziele aus den Bildungsbereichen Gestaltung und Darstellung, Bewegung, Rhythmus und Sport sowie Gesundheit zum Tragen.

3.2.2. Soziale Kompetenzen

Die Kinder sollen in unserem Kindergarten gute und freundschaftliche Beziehungen zu andern Kindern aufbauen.

Dabei ist die Wertschätzung jedes Kindes durch den Erwachsenen von entscheidender Bedeutung.

Zur Erlangung dieser Kompetenz führen wir z. B. Projekte zum Thema „Freundschaft“ mit den Kindern durch.

- Kommunikationsfähigkeit

Die Fähigkeit zu kommunizieren ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Wir geben den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche (z. B. Stuhlkreis, Besprechen Regeln, Kinderkonferenzen, Besprechen von Projekten und Experimenten).

Die Kooperationsfähigkeit ist ebenso eine wichtige Kompetenz, die für die Zukunft der Kinder eine große Bedeutung hat. Dabei lernen sie z. B., sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Wir helfen den Kindern dabei viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu nutzen (z. B. Gemeinschaftsarbeiten im kreativen Bereich und gemeinsame Durchführung von Projekten).

- Kompromissbereitschaft

Auch bei uns im Kindergarten kommt es gelegentlich zu Konflikten unter den Kindern.

Die Kinder lernen, wie man Konflikte lösen kann und zu Kompromissen findet.

Hierzu dient das Erlernen bestimmter Konfliktlösetechniken, die besonders im Bereich Emotionalität und soziale Beziehungen des BEP verankert sind.

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit.

Sie orientieren sich an den Werten der Menschen, die mit ihnen zusammen leben und machen sich deren Werte zu eigen.

Wir als Pädagogen leben den Kindern z. B. christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und sprechen mit ihnen darüber.

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es notwendig, Kindern Unvoreingenommenheit zu vermitteln.

In Projekten wie z. B. „Kinder der Welt“ lernen Kinder andere Kulturen kennen und diese wertzuschätzen. Dabei ist es wichtig, dass sie sich ihrer eigenen Kultur zugehörig fühlen.

Die Kinder lernen, dass jedes Kind anders ist und ein Recht darauf hat anerkannt und respektiert zu werden, egal ob es behindert ist oder nicht, ob es eine andere Hautfarbe hat oder ein Bub oder Mädchen ist.

Die Kinder lernen weiterhin, in der Gruppe zusammenzuhalten, sich füreinander einzusetzen und somit Solidarität zu üben.

Wir geben den Kindern das Recht und die Möglichkeit, ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zum Ausdruck zu bringen, zeigen dafür unser Verständnis und respektieren sie.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Dabei geht es in erster Linie um die Verantwortung für das eigene Handeln und die Verantwortung anderen Menschen gegenüber.

Gesprächsmöglichkeiten z. B. in Kinderkonferenzen oder mittels entsprechender Projekte, geben hierfür einen guten Rahmen.

Auch die Verantwortung für Natur und Umwelt sehen wir als besonders wichtig an.

Zur Erreichung dieser Kompetenzen finden wir konkrete Ziele im BEP unter den Bereichen Wertorientierung, Religiosität und Umwelt.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Der Kindergarten hat die besondere Aufgabe, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten.

Dies können wir erreichen, wenn wir den Kindern die Möglichkeit geben, im Gespräch oder durch Abstimmung, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung, Konflikte zu lösen und Entscheidungen zu Treffen (z. B. Kinderkonferenzen).

Durch regelmäßige Mitsprache und Mitgestaltung nehmen die Kinder aktiv am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen teil.

3.2.3. Lernmethodische Kompetenzen, lernen wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen.

Kinder sollen sich Wissen selbständig aneignen, natürlich unter unserer Beobachtung, Anregung, Mithilfe und Unterstützung. Dies geschieht vorwiegend in Projektarbeit, wo sich den Kindern Zusammenhänge aus verschiedenen Aktivitäten und Techniken erschließen.

Teilaspekte werden zu einem Ganzen zusammen gefügt. Dabei werden die Kinder befähigt, wie man an eine Aufgabe herangeht, plant und reflektiert. Durch die Reflexion können die Kinder Fehler selbst entdecken, eigenständig korrigieren und ihre eigene Leistung erkennen und wertschätzen. Wir schaffen eine anregende Lernumgebung, die es ermöglicht, allein oder gemeinsam mit anderen Kindern intensiv zu spielen, zu forschen und zu entdecken.

Dazu dienen entsprechende Spielecken und vielfältiges Material wie z. B.

Puppenecke, Baupodest, Legotisch, Mal- und Basteltisch, Scheren, Stifte, Wassermalfarben, diverse Papiere, Restekiste, Kleber, Mikroskop, Magnete, Elektrokasten, Messinstrumente, Waage, didaktische Spiele für Mathematik und Sprache, Themen-Bücherwagen, Seile, Bälle, Tücher usw..

3.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Dieser Kompetenzerwerb befasst sich mit der Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und ist die Grundlage für

1. Positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität
2. Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen

Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen und durch besondere Bewältigungsleistungen zu meistern.

Riskante Lebensumstände sind z. B.

- Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils,
- eigene chronische Erkrankungen und Behinderungen
- akute Stressbedingungen, die durch kritische Lebenssituationen z. B. Scheidung, Wiederheirat ausgelöst werden können
- Traumatische Erlebnisse Tod eines Elternteils, sexueller Missbrauch

Das Kind benötigt dafür bestimmte positive Eigenschaften z. B ein positives Selbstkonzept, hohes Selbstwertgefühl, Selbstsicherheit, hohe Sozialkompetenzen, Verantwortungsübernahme für sich und andere, Problemlösefähigkeit, Kreativität und Lernbegeisterung

Ansätze zur Resilienzförderung

Wie können wir die Kinder in der Entwicklung unterstützen und stärken?

- Wertschätzung und Akzeptanz
- Selbstwertgefühl, Geborgenheit
- Aufmerksamkeit schenken,
- Zeit nehmen, zuhören, Interesse an seinen Aktivitäten zeigen
- Selbstwertgefühl, Selbstsicherheit
- Hilfe, positive soz. Bez. aufzubauen
- Kontakt und Koop.fähigkeit
- Bereitstellung einer anregungsreichen Selbstwirksamkeit
- Umgebung, in der das Kind selbst aktiv werden kann
- Verantwortung übertragen
- Selbstwirksamkeit, Verantwortungsübernahme
- Beteiligung der Kinder und Einbinden in Entscheidungen
- Problemlösefähigkeit, Verantwortung

3.3. Bildungs- und Erziehungsziele für die Methodische Umsetzung in unserer Einrichtung

3.3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Leitgedanken

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung (Art.107 Abs.1 und 3 BV).Art. 131 Abs. 2 BV legt allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele fest. Sie enthält religiöse Maximen (z. B. Ehrfurcht vor Gott) ebenso wie ethische Maximen (z. B. Achtung der Würde des Menschen, Verantwortungsfreundlichkeit, Selbstbeherrschung).

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber.

Sie stellen Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und dem Wert ihrer selbst und nach dem Leben und Tod.

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie Begegnungen mit Zeichen und Symbolen können dabei helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.

Bildungs –und Erziehungsziele des BEP

Die Kinder lernen z. B.:

- sich selbst und jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrzunehmen, ihm Achtung und Toleranz entgegenzubringen
- was wichtig ist und worauf man verzichten kann
- eigene Schwächen und Fehler einzugestehen und anderen zu verzeihen
- gemeinsame Lösungen bei Konflikten zu finden und keine Gewalt anzuwenden
- die eigene Religion kennen, begegnen anderen Religionen und deren Glauben, lernen Unterschiede kennen und zu respektieren
- religiöse Feste miterleben sowie Erzählungen der Bibel kennen lernen
- Feiern zu besonderen Anlässen aus dem Leben der Kinder (Beginn, Abschied, Geburtstag)

Methodische Umsetzung

Projekte wie z. B. zum Thema „Freundschaft“, „Kinder der Welt“ als auch biblische Geschichten helfen dabei, diese Ziele zu erreichen.

Wir sprechen im Stuhlkreis und bei anderen Gelegenheiten im Tagesablauf über Gott, wir beten vor den Mahlzeiten und gehen auf aktuelle Erlebnisse der Kinder (z. B. Trauerbewältigung) ein.

Die Kinder haben Zugang zu einschlägigen religiösen Büchern und Geschichten und dürfen die Auswahl selbst entscheiden.

Viele andere Bücher zu den oben genannten Themen dürfen die Kinder ebenfalls selbst aussuchen.

Wir feiern alle im Jahreskreis vorkommende Feste z. B. Erntedankfest, Weihnachten, Ostern.

Manche dieser Feste werden von den Kindern in Form eines Gottesdienstes in der Kirche mitgestaltet und miterlebt.

Eingeladen mit uns zu feiern sind Herr Pfarrer Künne, Frau Helmreich, die Eltern und Familien, die Mitglieder der Gemeinde und alle Freunde des Kindergartens.

Sehr beliebt ist auch der jährlich stattfindende **Laternenumzug** des Kindergartens zur Ehrung des heiligen Sankt Martin. Wir basteln Laternen, treffen uns in der Kirche, wo wir eine Geschichte hören, Lieder singen und danach mit unseren leuchtenden Laternen durch das Dorf ziehen. Im Anschluss treffen wir uns vor dem Kindergarten, wo alle Kindergartenkinder, ehemalige und andere Kinder aus dem Dorf schon aufgeregt auf den „Pelzermärtel“ warten. Dieser hat natürlich für jeden etwas dabei und zündet danach das Strohfeuer an. Anschließend sitzen alle Gäste noch gemütlich bei Glühwein, Kinderpunsch, Kürbissuppe und anderen kleinen Leckereien zusammen.

Die religiöse Bildung und Erziehung wird in unserem Kindergarten lebendig und direkt erlebbar.

3.3.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Leitgedanken

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselfunktion und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Sprache kann sich nur in der Interaktion (Wechselgespräch) entfalten.

Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören sondern auch – und ganz wesentlich – bei eigener Sprachproduktion, beim SPRECHEN.

Bildungs- und Erziehungsziele des BEP

- Entwicklung der Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- aktiv zuhören können, Dialogfähigkeit fördern(auf Äußerungen eingehen, ausreden lassen)
- sprachlich Abstraktionsfähigkeit(Begriffsbildung)
- zusammenhängendes Sprechen, Erzählen von Erlebtem, Geschichten nacherzählen und selbst ausdenken, diktieren
- Entwicklung einer differenzierten Phonologischen Bewusstheit
- Entwicklung von Interesse am Buch, Schreiben und Schriftkultur
- Interesse und Neugier auf fremde Sprachen wecken

Methodische Umsetzung

Die Sprachförderung beginnt bei uns nicht erst im letzten Kindergartenjahr oder bei Beobachtung von Sprachauffälligkeiten. Das GESPRÄCH gehört zu den wichtigsten und elementarsten Formen der Sprachförderung und zwar für alle Altersgruppen. Sie ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Sie findet sich in **allen** Bildungs- und Erziehungsbereichen wieder.

Kurzfristige Programme, die schnelle Erfolge versprechen, können meist keine langfristigen Veränderungen bewirken. Darum orientieren wir uns auf langfristige Perspektiven und Strategien.

Wir sehen uns als sprachliches Vorbild für das Kind.

Das bedeutet für uns als pädagogische Fachkräfte:

- sprachliche Begleitung alltäglicher Handlungen
- Bemühung um deutliches, einfühlsames und variationsreiches Sprechen
- keine allzu „kindliche“, vereinfachte Sprache
- Einbau von vielen erklärenden und erzählenden Elementen
- **Zeit** für Gesprächsmöglichkeiten für Einzel - und Kleingruppen einräumen
- Rückzugsmöglichkeiten für ruhige Gespräche schaffen, Störungen und Unterbrechungen vermeiden

Sehr entscheidend für eine gute sprachliche Entwicklung und die spätere Lesekompetenz sind das Einbeziehen und der Einsatz von Bilder- und Sachbüchern, Märchen und Erzählungen (Literacy-Erziehung)

Erzählen und Vorlesen fördert das intensive Zuhören, die Phantasie und die Konzentration.

In unserer Lese - und Kuschelecke haben die Kinder selbständig die Möglichkeit allein oder mit Freunden zu „schmökern“. Es werden allerlei verschiedene Geschichten-, Märchen-, Bilder- und Sachbücher angeboten. Wenn dann noch eine Erzieherin einen kleinen Platz in der gut besuchten Ecke findet, rutschen alle zusammen, um begeistert der vorgelesenen Geschichte zu lauschen oder einen Blick in das Bilderbuch zu erhaschen.

Zur Entwicklung der phonologischen Bewusstheit kommen bei uns Reime, Gedichte, Lieder, Zungenbrecher, Wort- und Silbenspiele, Nonsensreime, Abzählverse aber auch Zaubersprüche und Witze zum Einsatz. Das Würzburger Programm, „Hören, Lauschen, Lernen“, wird mit den Vorschulkindern ab Januar täglich durchgeführt.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Tischspiele, die das genaue Zuhören und Widergeben der Laute fördern (z. B Ratz - Fatz).

Die Kinder entwickeln so eine kreative Lust an der Sprache, Bewusstsein für Sprachrhythmus und die lautliche Gestalt der Sprache.

Vielfältige Erfahrungen mit Schrift und Schriftkultur gehören auch im Elementarbereich zur sprachlichen Bildung

Auch hier gibt es viele Möglichkeiten, dass die Kinder spielerische und „entdeckende“ Erfahrungen mit Schreiben machen können. z. B.

- den eigenen Namen schreiben
- Kinder schauen der Erzieherin beim Schreiben zu
- interessieren sich für die Tastatur des Computers, versuchen, Anweisungen beim Computerspiel zu entziffern
- Entdecken im Kindergarten auf Spaziergängen oder auf Tafeln und Schildern Buchstaben
- wir gestalten eine „Schreibecke“
- Briefe an Freunde schicken
- Buchstaben bereitstellen, mit denen die Kinder hantieren können
- Buchstabenpuzzle
- Projekte, um fremdländische Buchstaben und Schriftzeichen zu erforschen und nachzuschreiben (z. B. Chinesische oder antike Schriftzeichen)
- in entsprechenden Projekten erfahren die Kinder auch etwas über Fremdsprachen z. B. singen wir Lieder in einer fremden Sprache. Hierbei sollen das Interesse und die Freude am Umgang mit einer anderen Sprache geweckt werden.

3.3.3. Mathematische Bildung

Leitgedanken

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen.

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken (z. B. Muster in Wiederholungsstrukturen wie Stuhlreihe, Bienenwabe, Spinnennetz, Blattstruktur, Architektur und Bauwerke).

Bildungs- und Erziehungsziele des BEP:

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit.

Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.

Das beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

Pränumerischer Bereich:

- Erfahren von Raum- Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung (z. B. oben, unten, hinten, vorn, neben, rechts, links)
- Erkennen geometrischer Formen und Objekte, unterscheiden der Merkmale (z. B. rund, eckig, oval),
- Ordnen und Sortieren nach geometrischen Grundformen, Flächen und Körpern (z. B. Dreieck, Viereck, Kreis, Würfel, Säule, Kugel)
- Erkennen und Herstellen von Mustern und Figuren
- grundlegende Auffassung von Zeit und Raum
- grundlegendes Mengenverständnis (viel, wenig)

Numerischer Bereich:

- Zählkompetenz, Erfassen von Mengen mit einem Blick bis 5
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld
- Zusammenfassung und Aufgliederung von gegenständlichen Mengen (z. B. 5 Kugeln können in 2 und 3 zerlegt werden oder umgekehrt 3 und 2 Kugeln 5 sind)
- Zuordnen von Zahlsymbolen (Ziffern) zu einer Anzahl von Objekten
- Erwerb der Vorstellung und Verständnis des Messens und Vergleichens von Längen, Höhen, Breiten, Zeit, Gewicht und Geldbeträgen

Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

- Umgang mit Begriffen wie z. B. größer, kleiner
- Gebrauch von Zahlwörtern, Ab – und Auszählen von Objekten (Gegenständen)
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung (z. B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Monatsnamen und Tage)
- Die Uhrzeit und den Kalender (Jahreszeiten) erfahren und wahrnehmen
- Die Funktion der Zahlen als Ziffern zur Codierung und Unterscheidung kennen (z. B. Telefonnummer, Postleitzahl)
- Grundbegriffe geometrischer Formen kennen (z. B. Dreieck, Viereck, Kreis, Würfel, Kugel, Raute)
- Die Bedeutung verschiedener Veranschaulichungsformen kennenlernen (z. B. Modelle, Landkarten, Listen, Ortspläne)
- Mathematische Werkzeuge kennen lernen (z. B. Waage, Messinstrumente)

Methodische Umsetzung

Im Kindergarten bieten sich in allen Bildungsbereichen viele Möglichkeiten diese Ziele des BEP aufzugreifen und zu verwirklichen. Wir finden sie z. B. im sprachlichen, naturwissenschaftlichen, ästhetisch-künstlerischen, musikalischen und sportlichen Bereich wieder.

Entscheidend ist dafür nicht das Ausmaß der Angebote, sondern der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen.

In vielen herkömmlichen Angeboten sind bereits mathematische Inhalte vorhanden.

Sie kommen z. B. in

- Finger-, Tisch-, - Würfelspielen
- Bewegungsspielen,
- Sport und Bewegungsbaustelle mit umfangreichem Material (z. B. Seile, Reifen, verschiedene Bälle, Tücher, Noppenbausteine u. a.)
- Bau- und Konstruktionsspielen,
- Abzählversen, Liedern und rhythmischen Spielangeboten zum Tragen.

Darüber hinaus werden wir Projekte anbieten, welche gezielte Lernangebote enthalten, in denen Kinder „mathematische“ Denk- und Handlungsweisen erproben und einüben können.

Dabei steht nicht das kognitive Lernen im Vordergrund, sondern der spielerische Umgang mit den angebotenen Materialien.

Ebenso achten wir auf alters entsprechende mathematische Inhalte, um die jüngeren Kinder nicht zu über- und die älteren Kinder nicht zu unterfordern.

3.3.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Leitgedanken

Von Geburt an erleben die Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklung – vom Auto über verschiedenste Haushalts und Gebrauchsgegenstände bis hin zum Fernseher und Computer. Auch beim Spielwareangebot hält die Technisierung immer mehr Einzug. Ohne technische Errenschaften wäre ein Leben auf der Erde nicht mehr möglich.

Kinder zeigen ein hohes Interesse an der Natur und an Technik.

Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Ihr Interesse gilt dem Wasser, der Luft, dem Wetter, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte.

Bildungs – und Erziehungsziele des BEP:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen (z. B. feste und flüssige Körper)
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (z. B. Magnetismus, Elektrizität, Optik)
- Phänomenen aus Akustik und Optik kennenlernen
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (z. B. Blätter, Früchte, Blütenformen, Rinden)
- Vorgänge in der Umwelt und Veränderungen genau beobachten und daraus fragen ableiten (z. B. Licht, Schatten, Sonnenstand, Wetter, Wetterveränderungen, Jahreszeiten)
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen
- Techniken zum Personen- und Lastentransporten kennen lernen
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- Verschieden technische Anwendungen erkunden (z. B. Hebel, Waage, Magnet, Rad, Fahrzeuge wie Auto, Bagger, Fahrrad)
- Geräte zerlegen und „reparieren“
- Wege der Energiegewinnung und Stromversorgung kennen lernen

Methodische Umsetzung

Im Vordergrund stehen auch hier nicht der Erwerb von rein kognitivem Wissen, sondern die Entwicklung von nachhaltigem Interesse an diesen Themen und der Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen. Wir stehen als Beobachter und Begleiter zur Seite und sind neugierig auf die Entdecker- und Experimentierfreude der Kinder. Ideen und Vorschläge der Kinder greifen wir auf und entwickeln gemeinsam entsprechende Projekte.

Wir schaffen die richtige Lernumgebung und die Atmosphäre, in der die Kinder angeregt werden, selbständig zu probieren und somit eigenständige Lernerfahrungen machen zu können.

Wir werden sukzessive eine naturwissenschaftlichen Experimentierecke mit entsprechendem Material (Waage, Messbecher, Lupen, Magnete, Thermometer, Landkarten, Globus, Sachbüchern) gemeinsam mit den Kindern einrichten.

Zudem bieten wir Aktionen und Projekte zur Erreichung der Ziele an:

- Back- oder Kochaktionen (heiß, kalt, flüssig, fest, weich, hart, Dampf, abwiegen)
- Spaziergänge, Waldprojekt, Waldtag, Gartenprojekt (Naturbeobachtungen, Material sammeln und damit basteln, malen, experimentieren)
- Besichtigung ortsansässiger Fertigungs- und Handwerksbetriebe (Bäcker, Hofladen, Blumenladen, Wasserwerk, Schreinerei)

Wir würden uns auch sehr über interessierte Eltern (bitte auch Papis) freuen, die uns vielleicht bei der Beschaffung des Materials und bei Aktionen unterstützen können.

3.3.5. Umweltbildung und Erziehung

Leitgedanken

Ein verantwortlicher Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung.

Wir sollten uns folgende Fragen stellen:

Was verstehe ich unter Umwelt? Welchen Wert messe ich ihr bei? Welche Rolle nehme ich ihr gegenüber ein?

Mit der Beantwortung ist Umweltbildung heute mit der Entwicklung von Werterhaltung verbunden.

Wir alle, Kinder und Erwachsenen, sind unmittelbar von Umwelteinflüssen betroffen (belastete Lebensmittel, abnehmende Ozonhülle, zunehmende Allergien).

Wir Erwachsenen haben die Verantwortung, unsere Kinder vor Gesundheitsschäden zu bewahren und ihnen zu zeigen, dass es Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen.

Bildungs- und Erziehungsziele des BEP

Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen; es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für die nachfolgende Generation zu erhalten.

Dazu gehören folgende Bereiche:

- die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten und entsprechend zu handeln (z. B. Säen von Samen, Beobachten, Pflegen und Beschreiben des Wachstums, Beobachtung und Umgang mit Tieren)
- natürliche Lebensbedingungen von Tieren und Pflanzen kennenlernen
- Werthaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung)
- Eigenschaften von Wasser kennenlernen, dessen besondere Bedeutung verstehen und Grundverständnis über Trinkwassergewinnung und -einsparung erwerben
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden, Grundverständnis über Müllvermeidung und Mülltrennung gewinnen
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen
- Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln

Methodische Umsetzung

Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren.

Alltagshandlungen beziehen sich z. B. insbesondere auf folgende Aktivitäten:

- Mitverantwortung der Kinder bei der Pflege der Zimmerpflanzen (Übernahme vom Blumengießdienst) und Pflanzen, die wir im Garten angesät haben (z. B. beim Gartenprojekt)
- achtsamer, nicht verschwenderischer Umgang mit Materialien (z. B. Malpapier, Kleber, Papierhandtücher)
- achtsamer Umgang mit Lebensmitteln und anderen Konsumgütern (z. B. nicht zu viel auf den Teller nehmen, um es später wegzuwerfen zu müssen, Spielzeug nicht werfen, damit es nicht kaputtgeht)
- Wasserhahn nicht zu lange aufdrehen, um kein Wasser zu verschwenden

Hierzu besprechen wir mit den Kindern die Regeln und führen Kinderkonferenzen durch.

Um eine größere Anzahl von Verpackungen zu vermeiden, bitten wir die Eltern, z. B. Joghurt in einen auswaschbaren Behälter umzufüllen und keine Getränke im Tetrapack o. ä. mitzugeben. Wir kochen täglich Tee oder stellen Säfte, Wasser oder gelegentlich Kaba bereit.

Auf Ausflügen sollten Getränke in gut verschließbaren Behältnissen (keine Glasflaschen) mitgegeben werden, mit denen die Kinder selbst gut zurecht kommen.

Wir gehen regelmäßig ins Freie. Der Aufenthalt im Garten und Spaziergänge haben einen festen Platz im Tagesablauf.

Um die Natur nicht nur bei Sonnenschein zu erleben, gehen wir auch bei Regen oder anderen Wetterbedingungen ins Freie. Regenkleidung, Kopfbedeckung, Matschhose und Gummistiefel sind dafür Voraussetzung. Wir bitten die Eltern darum, für ihr Kind entsprechende Kleidung im Kindergarten zu deponieren (Garderobe, Gummistiefelregal).

Einen festen Tag in der Woche nutzen wir für ausgiebige Naturerfahrungen im Wald oder für Entdeckungen auf Wiesen und Feldern in der näheren Umgebung.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit vielfältiges Material zusammen und mit in den Kindergarten zu nehmen.

Ein wichtiger Helfer ist hierbei unser Bollerwagen, um den Transport oder ganz kleinen Füßen den Weg zu erleichtern. So können wir auch wichtige Utensilien befördern, die wir zur Beobachtung, Erforschung, Betrachtung und Untersuchung von Tieren und Pflanzen benötigen. Zu unserer Ausrüstung gehören u. a. Lupenbecher, Aufbewahrungsboxen, Pinzetten, Kompass, Fernglas, Schere und Bindfaden. Ebenso an Bord haben wir eine Decke und Regenplanen.

Wir halten einen guten Kontakt zu dem zuständigen Jagdpächter Herrn Felix, mit dem wir schon viele gemeinsame Aktionen und Erlebnisse hatten.

Alle weiteren Informationen zum Waldtag erhalten die Eltern in einem gesonderten Info-Brief.

3.3.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Leitgedanken

Kinder erschließen und erkunden ihre Umwelt von Geburt an mit allen ihren Sinnen.

Dabei machen sie erste ästhetische Erfahrungen. Diese führen vom Greifen zum Begreifen.

Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und ihre Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt.

Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich.

Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Bildungs- und Erziehungsziele des BEP

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (z. B. zeichnen, malen, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich)
- erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben
- Vielfalt kreativer Materialien, Techniken kennen lernen, neugierig damit experimentieren und Erfahrungen sammeln
- verschiedene natürliche und künstliche Stoffe kennen lernen und ihre Nutzungsmöglichkeiten erfahren (z. B. Naturmaterialien, „wertloses“ Material)
- Einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erproben
- Fertigkeiten im Umgang mit einfachen Spielfiguren (z. B. Finger- und Handpuppen)
- Erfinden eigener Theaterstücke, diese gestalten und aufführen
- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen
- Verschiedene Schriftzeichen kennen lernen und spielerisch erproben

Methodische Umsetzung

Wir schaffen die Voraussetzungen und Gelegenheiten, damit die Kinder ihre kreativen Ideen in Einzel- und Kleingruppenarbeiten verwirklichen können. Im Malzimmer stehen ihnen neben einem großen Tisch und einer Wandtafel vielfältige Materialien zur Verfügung.

Dazu zählen:

- verschiedene Mal- und Bastelpapiere,
- Verpackungs- und Abfallmaterial (Joghurtbecher, Obstnetze, Klorollen oder Zewa-Rolle)
- Knete, Wolle, Kunststoffe, Zeitungen, Naturmaterialien, Korken, Federn,
- verschiedene Stifte (Bunt- oder Bleistifte, Fasermaler, Wachsmalkreide, Tafelkreide)
- unterschiedliche Farben (Fingermalfarbe, Wasserfarbe)
- verschiedene Pinsel in verschiedenen Größen, Farbroller

- verschiedene Kleber (mit Pinsel oder Finger aufzutragen, Kleberflaschen mit Spitze, Klebestifte, Tesafilm)
- Scheren, Spitzer, verschiedene Stempel, Stempelkissen, Lineale, Zirkel

Alle Materialien sind übersichtlich und für jedes Kind gut zu erreichen angeordnet und müssen auch wieder auf ihren Platz zurück gestellt werden. Die Kinder werden dazu angehalten, ihren Arbeitsplatz selbständig wieder aufzuräumen bzw. zu säubern. Besonders wichtig ist der kreative Gestaltungsprozess des Kindes und nicht das fertige, von der Erzieherin mitgestaltete Produkt. Wir Erzieherinnen übernehmen auch hier die Rolle der Begleiterin und Beraterin.

Schablonen haben keinen Platz bei gestalterischen Arbeiten. Sie behindern die Entwicklung von Phantasie, Risikobereitschaft, Selbstvertrauen und Sozialkompetenzen.

Als Nachmittagsangebot werden wir zusätzlich in der „Kreativwerkstatt“ viele Techniken und Materialien kennenlernen und ausprobieren.

Das Grundverständnis über Farben werden die Kinder z. B. in dem Projekt „Komm mit ins Land der Farben“ erwerben. Außerdem wollen wir ein „Kunstprojekt“ starten, welches durch die Familie Jaksch angeregt wurde.

3.3.7 Medienbildung und – Erziehung

Leitgedanken

Informations- und Kommunikationstechniken (IuK) sind alltäglicher Bestandteil des individuellen Lebens. Es begegnet uns ein breites Spektrum an Geräten. Sei es der Scanner der Supermarktkasse, die Autoschranke im Parkhaus, Geldautomaten, Ampeln, Haushaltsgeräte oder gar programmierbares Spielzeug.

Auch eine Vielzahl von Medien treffen wir im täglichen Leben an. Dazu zählen wir z. B. Zeitschriften, Bücher, Computer, Fernseher, Radio, Kassettenrecorder, Fotoapparate u. s. w.

Kinder kommen von klein auf mit diesen Dingen in Berührung, sei es in ihrem häuslichen Umfeld oder anderen sozialen Lebensräumen wie Kindergarten und Schule. Sie haben ein natürlich hohes Interesse daran. Mit der Stärkung der Medienkompetenz ist bereits in früher Kindheit zu beginnen, die pädagogische Befassung mit Medien erstreckt sich auf alle Medien und hat entsprechend dem Entwicklungsstand unterschiedliche Schwerpunkte.

Bildungs- und Erziehungsziele des BEP

- IuK- Geräte und Medien im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren
- IuK Geräte und Medien als Orientierungs- und Wissensquellen erkennen
- Hochwertige Medienangebote kennenlernen und dabei Wert- und Qualitätsbewußtsein entwickeln
- Medienbezogenen Fähigkeiten erwerben (z. B. Computerfunktionen nutzen, Arbeiten mit Kreativ- und Textprogramm)
- Medien aktiv produzieren (z. B. Bilder- und Fotogeschichten, Hörspiele)

Methodische Umsetzung

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, Musik- und Hörspielkassetten und CDs zu verschiedenen Tageszeiten (z. B. im Freispiel oder in der Ausruhezeit) anzuhören. In der Kuschelecke können kleine „Leseratten“ jederzeit aus einem reichgefüllten Bücherregal Geschichten- und Bilderbücher auswählen. In unserer „Schlaufuchsecke“ finden die Kinder interessante Sachbücher zu vielen verschiedenen Themen. Es gibt auch eine Bücherei zum Ausleihen von Büchern, Zeitschriften, Kassetten und CDs.

Wir stellen im Kindergarten einen Computer zur Verfügung, den die Kinder zunächst mit unserer Hilfe und Einführung, später allein, für geeignete Lernspiele nutzen können.

Leider haben wir keine weiteren Geräte, wie z. B. Kassenrecorder oder Fotoapparat zur Verfügung, die die Kinder selbst bedienen können. Wir wünschen uns daher, dass die Eltern uns bei der Anschaffung unterstützen (z. B. Ausleihen von Geräten oder Spenden von gebrauchten, nicht mehr benötigten aber funktionsfähigen Apparaten).

Auch ausgediente Geräte wie z. B. alte Uhren, Wecker, Radios, Telefone u. a. sind bei den Kindern sehr begehrt zum genauen Untersuchen, Erforschen, Entdecken und Verstehen.

3.3.8. Musikalische Bildung und Erziehung

Leitgedanken

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Wohlbefinden, Ausdrucksfähigkeit, Fantasie und Kreativität finden durch Musik Beachtung. Kinder können sich oft durch Musik und Bewegung leichter mitteilen als durch Sprache.

Bildungs- und Erziehungsziele des BEP

- Spielen mit Klängen und Tönen, erfahren, dass Singen Spaß macht
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- Lieder und Geschichten mit elementaren Instrumenten begleiten
- Kinderlieder aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und damit Lieder und Musikstücke begleiten
- Musik erleben und bewusst wahrnehmen (aufmerksam zuhören, entspannen, laut- leise, hoch-tief, schnell- langsam unterscheiden)
- bekanntmachen mit klassischen Musikstücken und Komponisten
- Musikrhythmen in Bewegung und Tanz umsetzen
- Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen

Methodische Umsetzung

In unserem Kindergarten wird täglich gesungen. Wir begrüßen uns im Morgenkreis mit einem „Guten-Morgen-Lied“, das wir auch rhythmisch mit unterschiedlichen Körperinstrumenten begleiten (klatschen, schnipsen, patschen, stampfen). Ebenso kommen Bewegungs- und Singspiele, welche wir entsprechend der momentanen Situation oder Jahreszeit auswählen, regelmäßig zum Einsatz. Sehr beliebt sind bei den Kindern die Mitmachlieder- und Tänze von Volker Rosin. Diese CDs setzen wir ganz spontan oder als gezieltes Lernangebot ein. Während der Ausruhezeit hören die Kinder gerne bekannte Kinderlieder oder Entspannungsmusik.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, erste Erfahrungen im Umgang mit Musikinstrumenten zu machen. In angeleitetem und freiem Spiel dürfen die Kinder die Handhabung, den Klang und den Einsatz des Instrumentes ausprobieren. Bei Aufführungen z. B. Gottesdiensten, Muttertagsfeier oder Sommerfest können die Kinder dann zeigen, was sie gelernt haben.

Um die Kindern auch an klassische Musikstücke heranzuführen hören wir z. B. den „Karneval der Tiere“ von Saint-Saëns und „Peter und der Wolf“ von Prokofjew. Dabei lernen die Kinder, verschiedene Instrumente an ihrem Klang zu erkennen, unterschiedliche Eigenschaften herauszuhören und durch Bewegungen darzustellen.

Um für musikalisch interessierte Kinder noch mehr Möglichkeiten zum Ausprobieren anzubieten, werden wir diesen Bereich auch in unser Nachmittagsprogramm aufnehmen.

3.3.9. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Leitgedanken

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern.

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen.

Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiver Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Leistungen eines Kindes steigert die Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.

Bildungs- und Erziehungsziele des BEP

- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht), konditionelle Fähigkeiten (Ausdauer)
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit erzielen
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Aufgaben ausbauen
- Regeln verstehen und einhalten
- Üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft
- Konzentration auf bestimmte Bewegungsabläufe,
- Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsabläufe
- Ausgleich von Bewegungsmangel, Stärkung des Haltungsapparates
- Steigerung von körperlichen und psychischem Wohlbefinden

Methodische Umsetzung

Da wir leider keinen großen Turnraum zu Verfügung haben, nutzen wir viele andere Möglichkeiten, um den Kindern die freie sowie angeleitete Gestaltung von Bewegung zu gewährleisten. Im Untergeschoß nutzen wir den Gemeinschaftsraum der evang. Kirchengemeinde für unsere Turnbeschäftigungen. Immer am Mittwochvormittag sporteln unsere kleinsten und mittleren Kinder. Am Nachmittag kommen dann die großen Zwerge dran.

Dank einer Spende der BB-Bank konnten wir eine Langbank, Holzständer, -reifen und -stäbe sowie 2 kleine Turnmatten anschaffen.

Während der Freispielzeit dient die Garderobe den Kindern als „Bewegungsbaustelle“. Hier können ca. 4–5 Kinder gemeinsam mit verschiedenem Kleinmaterial (Seile, verschiedene Bälle, Tücher, große Noppenbausteine) phantasievoll und kreativ agieren.

Unser Außenspielgelände ist sehr bewegungsattraktiv gestaltet. Es lädt zu Klettern, Balancieren, Rennen, Rutschen, Schaukeln, Wasserspielen, Bauspielen und vielen anderen Aktivitäten ein.

Spaziergänge und Waldtage dienen ebenso der Bewegungserziehung, indem die natürliche Beschaffenheit der Umgebung (unebener Waldboden, Wurzeln, Äste, Baumstämme) genügend Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren, Hüpfen und Springen bietet.

3.3.10. Gesundheitserziehung

Leitgedanken

Gesundheitserziehung ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem

Wohlbefinden. Gesundheitsförderung beginnt ab Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten drei Lebensjahren – sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Spätere Gesundheitsprobleme wie Übergewicht, Sucht oder geringe Stressresistenz beginnen im Kleinen.

Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung ist, wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen, Verantwortung für seinen Körper zu übernehmen, so schafft dies eine gute Basis für sein persönliches Wohlergehen.

Bildungs- und Erziehungsziele des BEP

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen, Gefühle erkennen und äußern
- gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen wahrnehmen
- Esskultur und Tischmanieren aneignen
- Wissen über gesunde Ernährung erwerben
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen sammeln
- Grundverständnis für Körperpflege und Hygiene
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers
- sich Ruhe und Entspannung nach Anstrengung gönnen, Entspannungstechniken kennenlernen
- mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr

Methodische Umsetzung

Bereits bei der Begrüßung der Kinder am Morgen verschaffen wir uns einen ersten Eindruck über deren momentane körperliche und psychische Verfassung. Entsprechend nehmen wir das Kind in Empfang und sorgen dafür, dass es sich angenommen und wohl fühlt. Wir erkundigen uns nach den Wünschen und berücksichtigen diese. Auch ein kurzes Gespräch mit der Mama oder dem Papa kann Aufschluss über eventuelle Missempfindungen des Kindes geben. Wir bitten darum die Eltern um Auskunft, wenn es dem Kind vielleicht an dem Tag nicht so gut geht.

Das gemeinsame Frühstück hat bei uns einen festen Platz im Tagesablauf. Nach dem Morgenkreis ca. 9.30 Uhr decken wir gemeinsam mit den größeren Kindern den Tisch, warten bis alle ihr Vesper ausgepackt haben, beten dann gemeinsam und wünschen uns allen einen guten Appetit.

Dabei helfen die „Großen“ den jüngern Kindern (z. B. den Tee einzugießen, Dosen auf den dafür vorgesehenen Platz stellen, Geschirr wieder einsammeln) und übernehmen somit Verantwortung für sich selbst und andere. Wir achten darauf, dass die Kinder die Zauberwörtchen „Bitte“ und „Danke“ nicht vergessen und ermuntern sie zu einer geraden Haltung am Tisch.

Wir bekommen ein warmes Mittagessen vom „Hofladen Bogendorfer“ geliefert und haben die Möglichkeit, nach Absprache auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen.

Kinder, die nicht am warmen Essen teilnehmen, sind unsere „Kaltesser“ und dürfen selbstverständlich ihr mitgebrachtes Vesper verspeisen.

Wir halten die Kinder dazu an, nach der Toilette, vor dem Essen oder nach dem Spielen im Garten ihre Hände zu waschen. Dabei üben wir den Umgang mit Flüssigseife aus dem Spender und das Benutzen von Papierhandtüchern. Sie lernen, dass man sich auch nach dem Essen die Hände wäscht und seinen Mund säubert.

Um mehr über gesunde Lebensmittel zu erfahren, bereiten wir einmal im Monat (letzter Freitag im Monat) ein gemeinsames Essen mit den Kindern zu. Wir würden uns auch sehr freuen, wenn Eltern Lust hätten mit uns zusammen etwas Leckeres zu kochen oder zu backen. Bitte melden sie sich bei uns, wenn Interesse besteht.

Im Tagesablauf haben die Kinder die Möglichkeit, in der Kuschelecke zu entspannen.

Nach dem Mittagessen bieten wir den Kindern eine „Ausruhezeit“ von ca. ½ Stunde an.

Die Räume und Außenanlagen in unserer Einrichtung sind so ausgestattet, dass sie dem gesundheitlichen Wohl der Kinder Rechnung tragen. Sie bieten ausreichende Möglichkeiten zu körperlichen Bewegung und zur Entspannung.

Jedes Jahr ist die Verkehrspolizei bei uns zu Gast und führt mit den Kindern, die in die Schule kommen, Übungen zum Verhalten im Straßenverkehr durch. Diesen Termin geben wir rechtzeitig bekannt.

Wir üben bei jedem Spaziergang mit den Kindern die Verkehrsregeln beim Überqueren der Straße sowie das Verhalten an der Ampel (B14) in Großweismannsdorf.

3.4. Weitere Methoden unserer pädagogischen Arbeit

3.4.1. Tagesgestaltung und Struktur

7.00.Uhr bis 8.45 Uhr – Bringzeit

Unser Kindergarten öffnet um 7.00 Uhr seine Türen. Bis die nächste Kollegin ihren Dienst beginnt (8.00 Uhr) werden Vorbereitungen getroffen wie Tee kochen, Räume lüften, Material vorbereiten und natürlich die ersten Zwerg in Empfang genommen. Diese noch recht ruhige Zeit nutzen und genießen die Kinder zum ungestörten Spielen allein, gemeinsam mit den Erzieherinnen und anderen Kindern an den Tischen, in den Spielecken oder zum Bücher anschauen in der Kuschelecke. Die Eltern möchten wir bitten möglichst nur kurze Tür-und-Angel-Gespräche mit uns zu führen, um die morgendliche Atmosphäre nicht allzu sehr zu stören.

8.45 Uhr – Morgenkreis

Die erste Spielzeit ist vorbei und wir stellen unsere Stühle für den Morgenkreis auf.

Wir begrüßen uns mit einem Morgenlied, zählen ob alle Kinder da sind und überlegen, wie viele Kinder fehlen.

Der Morgenkreis ist fester Bestandteil des Tagesablaufes und bietet eine gute Gelegenheit, um die Kinder am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen und einzubeziehen sowie das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu stärken und soziale Kompetenzen zu erwerben. Wir sprechen über aktuelle Anlässe oder Beobachtungen (Wetter- und Naturveränderungen), die Kinder können über Erlebnisse von zu Hause (Familie, Wochenende, Urlaub, Ausflüge, Feiern) berichten, und wir planen gemeinsam Aktivitäten und Projekte. Dabei nehmen wir Ideen und Vorschläge der Kinder ernst und beraten, wann und wie wir diese in die Tat umsetzen können. Sprache, freie Rede mit Mimik und Gestik werden eingeübt und das Selbstbewusstsein wird gestärkt. Wir lernen Lieder, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Verse und Reime, hören Geschichten. Durch Wiederholung werden diese vertieft und gefestigt.

Gemeinsames Frühstück

Nach dem Morgenkreis decken die großen Kinder die Tische, und alle holen ihre mitgebrachten Vesperdosen aus ihren Taschen. Nach dem Gebet werden die leckeren Sachen in gemütlicher Runde verspeist. Als Getränke bieten wir verschiedene Teesorten, Mineralwasser, Apfelsaftschorle, manchmal auch Milch oder Kaba an.

Wir möchten die Eltern darum bitten, auf ein gesundes Frühstück zu achten (Brot mit Butter, Wurst oder Käse, Joghurt, geschnittenes frisches Obst oder Gemüse) und keine Süßigkeiten und Getränke mitzugeben.

Freispielzeit

Die Kinder haben die Möglichkeit, frei auszuwählen, was und mit wem sie spielen möchten. Es finden aber auch angeleitete Angebote statt, die sich nach den momentanen Projekten richten und sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Aufenthalt im Freien

Wir gehen regelmäßig und bei jedem Wetter mit den Kindern in den Garten oder spazieren. Dafür sollten alle Eltern ihre Kinder mit wetterfester Kleidung ausrüsten (Gummistiefel, Matschhose, Regenjacke), die im Stiefelregal und in der Garderobe deponiert werden.

12.15 Uhr – Erste Abholzeit

Wir verabschieden die Kinder, die jetzt abgeholt werden und gehen mit den Mittagskindern wieder der nach oben um uns auf das Mittagessen vorzubereiten (Garderobe, Toilette und Hände waschen, Tische decken).

Mittagessen

Die Kinder bekommen jetzt ihr warmes Mittagessen oder packen ihr mitgebrachtes Vesper aus. Nach einem Gebet beginnen wir gemeinsam zu essen und stärken wir uns mit den leckeren Speisen. Auf dem Tisch stehen Getränke (Wasser oder Tee) bereit, an denen sich die Kinder selbst bedienen können.

Ausruhezeit

Nach dem Essen sucht sich jedes Kind einen kuscheligen Platz zum Ausruhen. Diesen findet es in der Kuschelecke, auf dem Sofa oder im Spielhaus. Ausgerüstet mit Kuscheltier und Kissen hören wir Musik- oder Hörspielkassetten/CDs, lesen Geschichten, Märchen oder Entspannungsgeschichten vor.

13.30 – Zweite Abholzeit

Der Nachmittag bietet den Kindern nochmal vielfältige Gelegenheiten zum gemeinsamen Spielen. Manchmal wird an angefangenen Arbeiten vom Vormittag weitergearbeitet oder es werden Spiele gezielt zur individuellen Förderung einzelner Kinder angeboten.

Einen festen Platz hat am Dienstag ab 13.30 Uhr – 15.00 Uhr die beliebte „Kreativwerkstatt“. Die Kinder können verschiedene Techniken und Materialien kennen lernen und ausprobieren.

15.00 Uhr

Die Türen unserer „Zwergenburg“ schließen sich von Montag bis Donnerstag um 15.00 Uhr und freitags um 14.00 Uhr

3.4.2. Projektarbeit

Einige Aktionen oder Projekte haben in der Woche einen festen Platz:

Montag:	Wechselnde Angebote	Nachmittag: Portfolio
Dienstag:	Aktuelles Projekt „Mathe 2000“ Vorschulprojekt	Nachmittag : Portfolio
Mittwoch:	Turntag	
Donnerstag:	„Zwergenstunde“ Vorschulangebot	
Freitag:	Waldtag	
Letzter Freitag im Monat:	„Zwergenküche“ Kochen oder Backen	

Andere Projekte aus den verschiedenen Bildungsbereichen finden je nach Bedarf und Entstehung ihren Platz zu unterschiedlichen Zeiten. Abläufe dieser Projekte dokumentieren wir an der großen Pinnwand in der Garderobe und im Tagebuch. Wir hoffen auf viele neugierige Eltern, die regelmäßig die Geschehnisse verfolgen.

3.4.3. Raumkonzept

Die Gestaltung unserer Räume ist so konzipiert, dass sie für die Kinder einen Aufforderungscharakter beinhalten. Die Kinder haben ständigen Zugang zu allen vorhandenen Spielecken und Materialien. Sie können frei und eigenständig entscheiden, wann, was und wie sie ihre Ideen und Wünsche umsetzen. Wir begleiten die Kinder dabei und unterstützen sie, wenn sie unsere Hilfe benötigen.

3.5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

3.5.1. Formen und Methoden

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen sind eine wichtige Grundlage für pädagogisches Handeln im Kindergarten.

Sie helfen die Qualität der pädagogischen Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln.

Durch gezielte Beobachtungen wollen wir die Perspektiven, das Verhalten und das Erleben jedes einzelnen Kindes verstehen. So erhalten wir einen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, erkennen seine Stärken und Schwächen.

Durch gezielte Kommunikation helfen wir dem Kind zum eigenständigen und selbst gelenkten „Lerner“ zu werden.

Beobachtungen sind Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern und dienen als Hilfe für den fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit sowie der Kooperation mit Fachdiensten und Schule.

Beobachtungen dienen auch zur Früherkennung von Entwicklungsproblemen oder der Erfassung von Sprachstörungen bzw. der Sprachentwicklung von Migrantenkindern.

Wir wenden folgende Formen der Beobachtung und Dokumentation an:

- Portfolio: sammeln von "Produkten" bzw. Ergebnissen kindlicher Aktivitäten (Zeichnungen, Schreibversuche, Bastelarbeiten, Fotos von Bauwerken oder situative Schnappschüsse, Diktate oder Erzählungen von Kindern)
- Freie Beobachtung mit schriftlichen Aufzeichnungen (Verhalten in bestimmten Situationen)
- Strukturierte Formen der Beobachtung, d. h. Bögen mit standardisierten Frage-Antwort-Rastern Perik und Seldak

3.6. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern

Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Kindertageseinrichtungen und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung für einander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und somit zum Wohl des Kindes kooperieren.

Gemeinsam geht es besser, unter diesem Motto steht unsere Zusammenarbeit mit den Eltern.

Es ist uns wichtig, dass jedes Kind sich in unserem Kindergarten wohlfühlt. Den Kindern fällt es leichter, wenn sie erleben, dass Einrichtung und Eltern keine getrennten Bereiche sind, sondern eng miteinander in Verbindung stehen, offen und partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Das Kind erlebt, dass Eltern und Kindergarten eine positive Einstellung zueinander haben, sich gegenseitig schätzen, ergänzen und bereichern können.

Elternabende

Um unsere Arbeit für unsere Eltern noch transparenter zu machen oder auf bestimmte Themen näher eingehen zu können, finden in unserem Kindergarten regelmäßig Elternabende statt.

Zu Beginn des Kindergartenjahres trifft sich die Elternschaft zur Elternbeiratswahl.

Darauf folgen je nach Bedarf zwei bis drei Elternabende, die aktuelle Themen der Erziehungsarbeit vertiefen. Außerdem besteht die Möglichkeit, an Elternabenden zu aktuellen Themen mit kompetenten Referenten in den Kindergärten der Kirchengemeinde Roßtal teil zu nehmen
Im Anschluss eines jeden Elternabends finden wir Zeit für eine kurze Diskussionsrunde.
Da uns das Gespräch mit Ihnen sehr wichtig ist, nehmen wir Ihre Wünsche, Anregungen und auch Kritikpunkte ernst und setzen diese nach Möglichkeit in unserer Arbeit um.

Elterngespräche

Kernpunkt der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind regelmäßige Gespräche über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes.

Hier ist auch ein Austausch über Erziehungsziele und -stile zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern möglich, können Erziehungsvorstellungen miteinander abgestimmt werden.

Wir unterscheiden zwei Arten von Elterngesprächen:

- „Tür-und-Angel-Gespräch“
- „Geplantes Elterngespräch“

Häufiger genutzt wird von den Eltern das „Tür-und-Angel-Gespräch“, das meist nicht länger als zehn Minuten dauert, zwischen „Tür“ und „Angel“ stattfindet und von allen Mitarbeiterinnen gleichermaßen geführt wird.

Inhaltlich geht es hierbei vor allem um Aktuelles, um kurze alltägliche Informationen oder alles was es „noch schnell“ zu besprechen gibt.

Geplante Elterngespräche: Dieses wird in Zusammenarbeit mit der Kinderpflegerin und Vorpraktikantin vorbereitet.

Das Gespräch findet nach Terminvereinbarung mit den Eltern und der Gruppenleitung statt.

Elternbeirat

Der Elternbeirat hat beratende Funktionen und fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule.

Es finden alle zwei bis drei Monate Elternbeiratssitzungen statt. Die Sitzungen sind öffentlich.

Der Vorsitzende/die Vorsitzende lädt alle Elternbeiräte und Stellvertreter, Träger, Mitarbeiterinnen, Eltern und interessierte Gemeindemitglieder dazu ein.

Dabei sind z. B. Planung und Organisation von Festen und Feiern, Schwierigkeiten die im Alltag auftreten, Absprache von Terminen, Planung und Organisation von Elternveranstaltungen und Aktionen Tagesordnungspunkte.

Es ist uns wichtig, dass der Elternbeirat gut in unsere Arbeit mit eingebunden ist, um bei wichtigen Entscheidungen in ihre beratende Funktion zu treten.

Aber auch ohne die Unterstützung vieler anderer Eltern wäre manche Aktion schwer umsetzbar. Deshalb freuen sich alle Mitglieder des Elternbeirats und das Kindergarten team immer über weitere fleißige Helfer und Helferinnen.

3.7 Partnerschaftliche Kooperation

Zusammenarbeit mit dem Träger

Es findet regelmäßig ein Informationsaustausch mit dem Träger über die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung sowie die Inhalte unserer Konzeption statt. Alle anfallenden Geschäftsvorgänge werden mit dem Träger abgesprochen

Die Ansprechpartnerin für unseren Kindergarten beim Träger ist Frau Helmreich, die zugleich die Geschäftsführerin der vier Kindergärten und der Kinderkrippe ist, welche zur Kirchengemeinde Roßtal gehören.

Zusammenarbeit mit den anderen Kindergärten der Kirchengemeinde Roßtal

Die Leitungen der Kindergärten treffen sich einmal im Monat im Büro von Frau Helmreich, um wichtige Kindergartenangelegenheiten zu besprechen. Wir unterstützen uns gegenseitig in den verschiedensten Angelegenheiten. Wir tauschen uns über laufende Aktionen aus oder organisieren gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. einen gemeinsamen Erste-Hilfe-Kurs am Kind und Elternabende mit Referenten zu bestimmten Themen.

Zusammenarbeit mit dem Markt Roßtal

Wir arbeiten mit der örtlichen Gemeinde – dem Markt Roßtal – zusammen, z. B. wegen der Förderung laut Kindergarten-Gesetz oder es findet regelmäßig der „Runde Tisch“ statt, bei dem Anliegen des Kindergartens besprochen werden, bei dem auch Vertreter des Jugendamtes bzw. der Jugendhilfe anwesend sind.

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Grundschule stellt einen wichtigen Kooperationspartner für unsere Einrichtung dar.

Es werden regelmäßig Kooperationssitzungen über Vorgänge und Geschehnisse in Kindergarten und Schule abgehalten.

Unsere Vorschulkinder besuchen regelmäßig ihre zukünftige Grundschule, um Lehrkräfte und Schule schon einmal kennenzulernen, geeignete Termine werden in den Koop.-Sitzungen abgesprochen.

Um die Eltern eingehend über die Anforderungen an die künftigen Erstklässler zu informieren, finden gemeinsame Elternabende von Grundschule und Kindergarten statt.

Beim Schulspiel wirken die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung bei der Beobachtung der zukünftigen ABC-Schützen mit.

Zusammenarbeit mit Institutionen, Öffentlichkeitsarbeit

Der Bayerischen Landesverbandes evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder bietet umfangreiche Fortbildungen bzw. Fachtagungen für die pädagogischen Fachkräfte an. Zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit steht uns eine Fachberatung zur Seite, die bei Bedarf auch die Einrichtungen vor Ort besucht. Im laufenden Kindergartenjahr werden 2–3-mal Leitungskonferenzen zur Vermittlung wichtiger gesetzlicher Veränderungen zum Austausch fachlicher Themen angeboten.

Frühförder-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen

Unser Kindergarten arbeitet mit diesen Stellen zusammen, um Kindern und Familien Hilfe anzubieten, wenn es Probleme in der Entwicklung auftreten oder Bedarf der Eltern besteht, eine Erziehungs- oder Familienberatungsstelle um Rat zu fragen.

Logopäden und Ergotherapeuten

Einige unserer Kinder, die Entwicklungs- oder Sprachprobleme haben, besuchen einmal pro Woche einen Logopäden oder Ergotherapeuten.

Mit diesen hält der Kindergarten dauerhaft Kontakt und Rücksprache über den derzeitigen Entwicklungsstand der betreuten Kinder.

Weitere Kriterien der Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Tag der offenen Tür
- Internetseite des Kindergartens „Zwergenburg“
- Artikel im Kirchenboten zu verschiedenen Aktionen und Abläufen des Kindergartens
- Anmeldetag mit Bewirtung (Kaffee und Kuchen) der neuen Kinder und Eltern
- Kärwacafé für alle Familien des Kiga und die Einwohner Großweismannsdorfs
- Besuche der ortsansässigen Gewerbe z. B. Bäckerei, Hofladen, Bauernhöfe

3.8. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Auswertung und pädagogische Arbeit im Team

Im täglichen Gespräch findet ein ständiger Austausch über Beobachtungen, Vorhaben und Aktivitäten statt. Wir betrachten und hinterfragen kritisch unsere Arbeit und ziehen entsprechende Rückschlüsse für das weitere Vorgehen.

Auch wir verstehen uns als „Lernende“ und haben nicht den Anspruch, immer und in jeder Situation sofort die perfekte Lösung für ein Problem zu haben.

Einmal in der Woche (z. Zt. Dienstag) haben wir unsere Dienstbesprechung, um unsere Kindergartenarbeit zu planen, zu organisieren und zu reflektieren.

Fortbildung

Wir beraten und sprechen über fachliche Themen und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Das Selbststudium von Fachliteratur- und -artikeln dient ebenfalls der Fortbildung jeder Mitarbeiterin. Uns ist es wichtig, als Team offen und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, um eine hohe Qualität der Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu gewährleisten.

Meinungsumfrage

Ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung ist die jährliche Elternbefragung. Hier wird die Zufriedenheit der Eltern mit unserer Einrichtung sichtbar, und wir können entsprechend der Auswertung unsere Arbeit noch besser planen.

4. Schlusswort

Unser Anliegen ist es, den Kindern einen Lebensraum zu bieten, der es ihnen ermöglicht, sich altersgemäß zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Die Kinder sollen sich mit den eigenen Wünschen und Bedürfnissen ernst- und angenommen fühlen.

Wir möchten die Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten, ihre Neugier und den Spaß am Lernen wecken und somit nicht nur einen wesentlichen Beitrag für einen erfolgreichen Schulbesuch sondern auch für das gesamte Leben leisten.

Mit der folgenden kleinen Geschichte wollen wir unsere Konzeption schließen:

Der Garten

Frosch war in seinem Garten. „Hallo, Frosch!“ rief die Kröte. „Dein Garten ist wunderschön.“ „Ja“, antwortete Frosch „aber er macht viel Arbeit.“ „Ich hätte auch gern einen Garten“, sagte Kröte. Da schenkte Frosch ihr ein paar Samen. „Steck sie in die Erde, dann wachsen bei dir auch bald Blumen.“

Kröte rannte heim und steckte die Samen in die Erde. „Jetzt müsst ihr aufgehen!“, sagte sie zu den Samen. Zehnmals marschierte sie auf und ab. Kam schon etwas aus der Erde?

Nein, kein einziges grünes Spitzchen.

Kröte beugte sich hinunter und rief: „He, Samen, ihr sollt aufgehen!“ Aber es kam nichts heraus. Kein einziges grünes Spitzchen.

Kröte versuchte es noch einmal. Sie schrie so laut sie konnte: „Ihr sollt aufgehen!“ Frosch kam angerannt. „Was machst du bloß für ein Geschrei?“ „Meine Samen gehen nicht auf“, erklärte Kröte. „Wenn du so schreist“, sagte Frosch, „fürchten sich die Samen und bleiben in der Erde.“

„Sie fürchten sich,“ fragte Kröte „meinst du wirklich?“

„Klar“, sagte Frosch. „Laß sie ein paar Tage in Ruhe. Warte bis die Sonne auf sie scheint. Warte bis der Regen auf sie fällt. Dann gehen sie auf.“

Aber Kröte war ungeduldig. In der Nacht schaute sie nach ihrem Beet. „Verflix“, sagte sie.

„Sie gehen nicht auf. Vielleicht fürchten sie sich im Dunkeln.“ Sie zündete Kerzen an für die Samen. Sie holte ein Buch und las ihnen eine Geschichte vor. „Ihr braucht euch nicht zu fürchten“, sagte sie zu den Samen

Am nächsten Tag sang Kröte den Samen ein Lied nach dem anderen vor.

Am dritten Tag spielte Kröte für ihre Samen auf der Geige.

Aber alles war vergebens. Die Samen gingen nicht auf. „Was ist nur los“, jammerte Kröte. „Die fürchten sich aus der Erde zu kommen. So ängstliche Samen habe ich noch nie gesehen.“

Kröte wurde müde und schlief ein. Lange schlief sie. Bis Frosch kam und rief: „Kröte, Kröte wach auf! Schau mal, was da wächst!“

„Joi“ rief Kröte. „Meine Samen! Endlich sind sie aufgegangen“

„Jetzt hast du auch einen schönen Garten“, sagte Frosch.

„Ja sagte Kröte“, sagte Kröte. „Aber dafür habe ich schwer gearbeitet.“